

Das Kasseler Theater und Musikleben
im Wandel der Zeiten !
=====

Feste Theater, die im Brennpunkt des geselligen und gesellschaftlichen Lebens der Städte standen, ja, die geradezu ihren kulturellen Mittelpunkt bildeten, dürften vor 180 Jahren kaum bestanden haben. Deutschland's Zerrissenheit infolge seiner Vielstaaterei, die Differenziertheit ihres Charakters und der Anlagen der deutschen Stämme - zwar von je ein Mißstand in politischer Beziehung - stellen andererseits wertvolle Factoren in kultureller, geistiger und künstlerischer Beziehung dar. Wie ganz anders gestalteten sich von jeher die letzteren Dinge in anderen grossen Kulturnationen. Man denke nur an Frankreich. Gleich einem Riesenschwamme saugt dort die Hauptstadt Paris alles, was das Volk im ganzen Lande an künstlerischen Werten hervorbringt, auf, wogegen in Frankreich's Provinz, von einigen Oasen abgesehen, namenlose Oede auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft herrscht. Deutschland's frühere grossen und kleineren Fürstenhöfe, die die Revolution im Jahre 1818 mit einem Schlage hinwegfegte, betrachteten es dagegen seit Jahrhunderten als ihre vornehmste Aufgabe, den schönen Künsten und Wissenschaften ihren Schutz angedeihen zu lassen. Spuren solcher fürstlicher Munificenz entdeckt der rückwärts gerichtete Blick noch in der Zeit vor dem dreissigjährigen Kriege. Sowohl die Bühnenkunst als auch die Pflege der Musik standen also an deutschen Fürstenhöfen in sicherster Hut. Ja, diese Kunstzweige wären bei dem wechselvollen Schicksal, dem das deutsche Volk während der letzten Jahrhunderte unterworfen waren, verdorrt, wenn ihnen nicht die Gunst der Fürstenhöfe sicher gewesen wäre. Selbst da, wo bei deutschen Fürsten der künstlerische Trieb, ja sogar das eigentliche Verständnis fehlte, machte sich wenigstens ein edler Wetteifer geltend, der sie anspornte, anderen Höfen, an denen die Künste und Wissenschaften blühten, nachzustreben, um nur nicht hinter ihnen zurückzustehen.

Die früheren grossen Hoftheater Berlin, Wien, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darnstadt, Mannheim, Hannover, Wiesbaden, Kassel bildeten Zentren der Bühnenkunst, aber selbst die Hofbühnen der kleineren Residenzen wie Schwerin, Dessau, Weimar, Gotha, Koburg, Meiningen und andere standen in ihren Leistungen oft den grösseren Hoftheatern und den Theatern der grösseren Provinzstädte in keiner Weise nach. Ja, manches kleine Hoftheater wie dasjenige Weimar's zur Zeit Goethe's und Schiller's und Meiningen unter dem berühmten Theaterherzog Georg von Meiningen erreichte ein sehr hohes künstlerisches Niveau, das ihm Weltruf eintrug und vorbildlich wurde für das ganze deutsche Theaterwesen. Auch das frühere Kasseler Hoftheater hat eine interessante, wenn auch wechselvolle Vergangenheit in der deutschen Theatergeschichte und spielte zu Zeiten eine viel zu wenig beachtete Rolle.

Vielleicht mögen nicht allzu Viele wissen, dass schon vor dem dreissigjährigen Kriege, also vor mehr als 330 Jahren der sehr kunstliebende Landgraf Moritz - er war selbst Theaterdichter, Musiker und Komponist - ein festes Theater nach seinem Sohne Otto "Otto-neum" genannt, im Stile eines römischen Tempels geschaffen hatte. Dieser Tempel sollte ganz dem Schauspieler geweiht sein. In der That entstand mit dem Otto-neum in Kassel der erste und älteste Theaterbau in Deutschland. Die schöne Renaissancefassade soll noch heute erhalten sein und als Giebel das heutige Naturhistorische Museum schmücken, was allerdings Kenner des architektonischen Stils jener Zeit bestreiten. Wenn man der Überlieferung trauen darf, fasste das amphitheaterförmig, aus Steinen ohne Säulen und Pfeilern errichtete Gebäude mehrere tausend Personen, denn Merian's Topographia Hassia beschreibt im Jahre 1655 das "Otto-neum" oder Comoedi-Haus als sehr hoch von Steinen, inwendig